

Organ der Leitung der Betriebsparteiorganisation
der SED im VEB Werk für Fernseh elektronik

3. Januarausgabe
Nr. 3/80 31. Jahrgang
Preis: 0,05 M

Seelenbinder

Wir solidarisieren uns mit dem Volk Afghanistans

Kurz vor dem Jahresende erreichte uns die Nachricht, daß in der Demokratischen Republik Afghanistan die Aprilrevolution des Jahres 1978 in eine neue entscheidende Etappe getreten ist. Die Clique des Hifizullah Amin wurde durch die revolutionären Kräfte unter Führung von Babrak Karmal gestürzt. Damit kann die Aprilrevolution auf dem Weg der Einheit aller nationalen und progressiven Kräfte bis zum Sieg der demokratischen, antifeudalen und anti-imperialistischen Revolution weitergeführt werden. Auf der Grundlage des Vertrages über Freundschaft, gute Nachbarschaft und Zusammenarbeit vom 5. Dezember 1978 wandte sich die Regierung Afghanistans an die UdSSR mit der Bitte um schnelle politische, moralische und ökonomische Hilfe einschließlich militärischer. Die UdSSR kam diesem Ersuchen nach und entsandte Streitkräfte, um in Afghanistan die Errungenschaften der national-demokratischen Revolution zu schützen.

Die imperialistischen Kreise inszenierten nach dieser Maßnahme eine große Verleumdungskampagne gegen die UdSSR. Das spiegelt sich wider in den Auseinandersetzungen innerhalb des UN-Sicherheitsrates.

Wir verurteilen die Haltung der imperialistischen Mächte sowie ihre Hetzkampagne. Die UdSSR hat sich wieder einmal als Verfechter des Fortschritts erwiesen, indem sie durch ihre Unterstützung einen Beitrag zur Sicherung des Friedens in diesem Teil der Welt leistete. Deshalb solidarisieren wir uns mit dem Volk Afghanistans und werden seinen Kampf aktiv unterstützen!

Ingrid Hof,
FDJ-Gruppenleitung, LQ

Unserer Meinung nach hat Afghanistan jedes Recht, seine Souveränität und Unabhängigkeit zu schützen. Die Sowjetunion wird die nach Afghanistan entsandten Truppen abziehen, sobald Afghanistan dies wünscht.

Aus diesem Grund möchten wir die üblen Verleumdungen, die von den westlichen Medien der Sowjetunion entgegengebracht werden, ganz energisch zurückweisen.

Wir stehen mit unserer Meinung hinter Afghanistan und der Sowjetunion. Afghanistan soll souverän und unabhängig bleiben.

Jugendbrigade „Torricelli“
RSE (14 Unterschriften)



Für die Politik der neuen Führung des Staates und das rasche Verwirklichen der Ziele der Aprilrevolution 1978 ist die überwiegende Mehrheit der Bevölkerung. Wie diese Bürger Kabuls bekennen sie sich auch öffentlich dazu

Foto: PI-Tass



Die Kollegen des Kollektivs „Werner Seelenbinder“, RS, haben Grund zur Freude. Sie verteidigten zum elften Mal erfolgreich den Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“.

Leistungszuwachs mit vorhandenen Mitteln

Kollektiv „Werner Seelenbinder“ verwirklicht Beschlüsse der 11. Tagung des ZK der SED

Am 9. Januar verteidigte das Kollektiv „Werner Seelenbinder“ aus der Endfertigung der Spezialröhrenproduktion zum elften Mal erfolgreich den Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“.

Das Kollektiv gehört zu den erfolgreichsten und stabilsten des Bereiches RS. Alle ökonomischen Zielstellungen konnten überboten werden. Auf dem Gebiet der Neuererarbeit (50 Prozent Beteiligung) konnte gegenüber den Vorjahren ein großer Fortschritt erreicht werden. Hohen Anteil hat das Kollektiv an der erfolgreichen Einführung der Karusselltechnologie bei der SRD 326.

Der Solidaritätsgedanke (ges. 40,0 Prozent) wurde umfassend im Kollektiv realisiert. Die langfristige

vorbildliche Arbeit auf dem Gebiet der DSF wird fortgesetzt, und es konnte der Antrag auf Auszeichnung mit der DSF-Ehrennadel gestellt werden.

Die Brigadechronik wurde neu gestaltet mit dem Ziel, eine größere Aussagekraft über das Leben im Kollektiv mit weniger Seiten zu erreichen. Vorbildliche Arbeit wurde im Rahmen des Freundschaftsvertrages mit dem CSSR-Kollektiv aus Ledic n. Sazavou erreicht. Traditionell wurden weiterhin Vorbildwirkung auf dem Gebiet der Ordnung und Sicherheit erreicht, obwohl durch das langwierige Baugeschehen ungünstige Bedingungen die Arbeit sehr erschwerten.

Für 1980 hat sich das Kollektiv vorgenommen, die Rationalisierungsmaßnahmen bei kleinen Glassenderöhren

fortzusetzen sowie durch konkrete Einflußnahme auf die Qualität der Erzeugnisse die Ausbeute zu erhöhen.

So versteht das Kollektiv „Werner Seelenbinder“ die Beschlüsse des 11. Plenums: einen Leistungszuwachs mit den vorhandenen Mitteln zu erreichen.

HEUTE:

Seiten 3, 4, 5:
Über die Gesamtmitgliederversammlung der Betriebsparteiorganisation

Solidaritätskonzert unseres Betriebsfunks

(Fortsetzung)

Kollektiv Alvaro Cunhal, P	48,00 M
Kollektiv Marconi, TAG 5	70,00 M
Kollektiv Ilse Stöbe, O 4	54,00 M
Kollektiv XIII. Parteitag, V/V 01	36,00 M
Kollektiv Graham Bell, RSE 03	33,00 M
Kollektiv Maxwell, EHB 3	20,00 M
Kollektiv Halbleitermusterbau, EHE 4	80,00 M
Kollektiv Synchron, DH 01	28,00 M
Kollektiv W. Pieck, VV 2	58,00 M
Kollektiv Nicola Tesla, ETZ 1	167,00 M
Kollektiv Salut, RT 4	50,00 M
Kollektiv Wilhelm Ostwald, RT 5	54,00 M
Kollektiv Otto Grotewohl, RT 25	30,00 M
Kollektiv M. J. Kalinin, A 1	107,00 M
Kollektiv Max Born, EHE 1	131,00 M
Kollektiv Lew Landau, ODP 2	116,00 M
Kollektiv gesellsch. Organisationen, BPO	128,50 M
Kollektiv Intervision, EE 5	30,00 M
Kollektiv N. Mott, EWS 22	47,00 M
Kollektiv Wilhelm Pieck, A/A 4	75,00 M
Kollektiv Maxim Gorki, DS 5	40,00 M
Kollektiv Heinrich Hertz, LG 4	30,00 M
Kollektiv Elektronik-Röhren, RS 03	10,00 M
Kollektiv Helene Weigel, RSM	24,00 M
Kollektiv Torricelli, RSE 01	39,00 M
Kollektiv 20. Jahrestag d. DDR, ETP, ETP 1/3	101,00 M
Kollektiv Fehlerstop, LGM 3	21,00 M
Kollektiv Impuls, DA 1	53,00 M
Kollektiv Roter Oktober, TAM 1	60,00 M
Kollektiv Soz. Rationalisierung, ETP 2	36,00 M
Kollektiv Anne Frank, RSM	25,00 M
Kollektiv Ernst Abbe, RSE 1	15,00 M
Kollektiv Heinrich Rau, DT 2	37,00 M
Kollektiv C. F. Gauß, RSM 1	40,00 M
Kollektiv Grete Walter, A 2	50,00 M

Kollektiv Max Reimann, DH 4	81,00 M
Kollektiv Interkosmos, DS 1	50,00 M
Kollektiv 30. Jahrestag, VB 2	50,00 M
Kollektiv Koroljow, TAM 3	50,00 M
Kollektiv V. Tereschkova, BPS 4	30,50 M
Kollektiv IX. Parteitag, BPE 1	30,50 M
Kollektiv Thomas Müntzer, BT 2	12,50 M
Kollektiv Vorfertigung, TAM 3	25,00 M
Kollektiv A. Einstein, BT 3	40,00 M
Kollektiv Spartakus, BT 1	44,00 M
Kollektiv Progress, DA 1	27,00 M
Kollektiv X. Weltfestspiele, BPE 23	52,50 M
Kollektiv Rotes Banner, KM 5	20,50 M
Kollektiv Dr. Salvador Allende, BPE 2	49,50 M
Kollektiv W. Weber, BPE 3	60,00 M
Kollektiv 7. Oktober, BPE 1	23,00 M
Kollektiv 30. Jahrestag, BP 1	30,00 M
Kollektiv Otto Buchwitz, RF/RF02/01	44,00 M
Kollektiv Joffé, ET 01/ETL 4/ETL 5	20,00 M
Kollektiv Zuverlässigkeit, ETZ 2	70,00 M
Kollektiv Festkörperlumineszenz, EHE 4	15,00 M
Kollektiv Fortschritt, KM 3	20,00 M
Kollektiv Komarow, BT 3	46,00 M
Kollektiv H. Duncker, BT 3	43,50 M
Kollektiv Friedrich Engels, RS 3	20,00 M
Kollektiv Pablo Neruda, B 2	48,00 M
Kollektiv Völkerfreundschaft, KM 2	22,00 M
Kollektiv 20. Jahrestag der DDR, KM 7	43,00 M
Kollektiv Heinrich Rau, KA 6	38,00 M
Kollektiv Roter Oktober, KA 3	20,00 M
Kollektiv Weltfrieden, KT 3	24,50 M
Kollektiv Dr. M. L. King, DT 3	20,00 M
Kollektiv Luigi Galvani, EHE 3	70,00 M
Kollektiv Aurora, KM 42	10,00 M
Kollektiv Ho Chi Minh, KA 8	10,00 M

(Bei den Angaben wurden noch die alten Kurzzeichen der Struktureinheiten verwendet.)

Kolloquien zu wissenschaftlich-technischen Problemen

Die Ingenieurschule für Maschinenbau und Elektrotechnik in Lichtenberg führt im I. Quartal 1980 Kolloquien zu folgenden Themen durch:

- Tendenzen der Entwicklung der Sekundärtechnik von Elektroenergieanlagen 29. 1. 80
- Einführung in die Grundbegriffe der Automatentheorie und mögliche praktische Anwendung 26. 2. 80
- Entwicklungstrend sensorgeführter Industrieroboter für den Einsatz im Montageprozess 4. 3. 80
- Programmierbare Steuerungen im Rationalisierungsmittelbau 11. 3. 80
- Das Angebot elektronischer Bauelemente des RGW für Erzeugnisentwicklungen in der DDR 18. 3. 80
- Lichtleittechnik - Informationsvortrag mit Experimenten 25. 3. 80

Die Veranstaltungen beginnen jeweils um 14 Uhr in der Ingenieurschule für Maschinenbau und Elektrotechnik, Lichtenberg, Marktstraße 9.

Anmeldungen sind, in Abstimmung mit dem zuständigen Leiter, nach Möglichkeit 4 Wochen vor der jeweiligen Veranstaltung direkt in der Ingenieurschule Lichtenberg vorzunehmen.

Rückfragen sind an den Kollegen Trompeter, Telefon 25 65, zu richten.

Wo das Kapital regiert

Unbarmherzige Jagd auf Kranke

Wer krank ist, soll gefügigst von alleine gehen, sonst wird er gegangen. Das ist die Devise, nach der Unternehmer in den Betrieben in immer erschreckenderem Ausmaß verfahren. Dabei spielt es für sie keine Rolle, ob sich eine Krankheit als Folge der hemmungslosen Ausbeutung der Beschäftigten am Arbeitsplatz einstellt oder gar auf einen Arbeitsunfall zurückzuführen ist.


Die UZ hat mehrmals in der Vergangenheit an konkreten Fällen diese unmenschliche Unternehmerpraxis angeprangert und auch gewerkschaftliche Aussagen dokumentiert, die die „Jagd auf Kranke“ in den Betrieben belegen. „Um die Ausfallzeiten zu drücken, gehen manche Firmen rigoros gegen arbeitsunfähige Mitarbeiter vor“, berichtet jetzt auch die illustrierte „stern“ unter der Überschrift „Wer krank ist, fliegt raus“.

„Krankenbesucher“ - meist Angestellte der Personalabteilungen von Unternehmen, erscheinen immer häufiger in den Wohnungen krank gemeldeter Arbeitnehmer, um zu „prüfen“, ob sie wirklich krank sind, berichtet die illustrierte. Sie nennt Großunternehmen wie Daimler-Benz oder die Standard Electric Lo-

renz AG (SEL), die diese Methoden praktizieren. Die SEL fordere von ihren Beschäftigten per Brief ein ärztliches Gutachten „über ihre zukünftige Arbeitsfähigkeit und zukünftige Fehlzeiten“. Und bei Bosch seien die Abteilungsleiter schriftlich angewiesen, wie Kündigungen wegen Krankheit vorzubereiten sind.

Der „stern“ nennt auch die Triebfeder des Unternehmerverhaltens: „Das Lohnfortzahlungsgesetz von 1969, das die Firmen zu sechswöchiger Lohnzahlung bei Krankheit verfügte.“ Weil im herrschenden spätkapitalistischen System der Profit und nicht der Mensch und seine Gesundheit zuerst kommt, deshalb betreiben in zunehmendem Maße Unternehmer das Geschäft mit der Angst der Arbeiter und Angestellten um ihren Arbeitsplatz. Arbeitende Menschen werden von Kapitalisten als „Betriebszubehör“ behandelt, das eine bestimmte Funktion im Betriebsmechanismus zu erfüllen hat, auswechselbar ist und weggeschmissen werden kann, wenn sein Verschleiß das höchstmögliche Betriebsergebnis in Frage stellt.

Erich Walch, (Aus: „Unserere Zeit“, Organ der DKP/10. Jan. 1980)



Wer krank ist, fliegt raus

Nicht nur Daimler-Benz, auch andere Großunternehmen wenden diese Methoden an. Standard Elektrik Lorenz AG (SEL) fordert von Mitarbeitern, die häufiger krank sind, per Brief ein ärztliches Gutachten „über Ihre zukünftige Arbeitsfähigkeit und zukünftige Fehlzeiten“. Bei Bosch gibt es ausführliche schriftliche Anweisungen an die Abteilungsleiter, wie Kündigungen wegen Krankheit vorzubereiten sind. „Vorbeugungs-, Heil- und Genesungskuren stehen Erkrankten gleich“, heißt es auf Seite 6 des Firmendossiers.

„Bosch verlangt zum Beispiel auch von seinen Arbeitnehmern eine Einverständniserklärung, vom behandelnden Arzt Auskunft einholen zu dürfen: ob mit Heilung oder künftig erhöhten Fehlzeiten des Patienten zu rechnen sei.“

In der BRD wurden zwischen Januar 1978 und Juli 1979 40 Prozent aller Entlassungen wegen Krankheit ausgesprochen.

Bilanz KDT-Sektion L

Auch in der KDT-Fachsektion L, der die Fachdirektorate O, K, F, Ö, P, B und S angehören, konnte zum Jahrestag der DDR eine wesentliche Steigerung der Aktivitäten der KDT-Mitglieder verzeichnet werden. Von den 60 Mitgliedern der Fachsektion wurden erreicht:

- Von den acht Patenschafften über MMM-Aufgaben konnten drei Aufgaben abgeschlossen werden. Z. Z. werden sechs MMM-Aufgaben von KDT-Mitgliedern betreut. Drei KDT-Mitglieder sind an der Lösung von MMM-Aufgaben beteiligt.

- Im Neuererwesen beteiligten sich mindestens zehn KDT-Mitglieder.

- Die Mitarbeit in überbetrieblichen Arbeitsgemeinschaften und Fachsektionen erfolgt von sechs KDT-Mitgliedern.

- Es wurden zwei innerbetriebliche AG neu gebildet, so daß insgesamt die Mitarbeit in vier AG erfolgt.

- Im FD O konnte die Verpflichtung von KDT-Mitgliedern zur Erreichung der Projektierungsstufe E4 des Projektes „Plankalkulation“ gegenüber dem Plantermin 12/79 im 9/79 abgeschlossen werden.

- Auf dem Gebiet der Materialökonomie konnten durch Aufbereitung von galvanischen Bädern Edelmetalle im Werte von etwa 6000,- M er-

faßt und zurückgeliefert werden.

- Sieben Mitglieder schlossen Qualifizierungsmaßnahmen ab.

- Fünf Mitglieder erfüllten ihre Verpflichtungen als Dozent im Rahmen von Weiterbildungsmaßnahmen im Betrieb bzw. an der Paul-Roberson-OS.

- Die Besichtigung des ES 1040 erfolgte im Februar 1979.

- Durch die Initiative der fünf KDT-Mitglieder der Abt. L2 konnte die Unterbringung der Lehrausbildungsstätten in Alt-Stralau durch Einleitung und Abschluß eines Genehmigungsverfahrens zur Nutzung der Raumzellen für Unterrichtszwecke abgesichert werden.

Zu verschiedenen Anlässen wurden Verpflichtungen abgegeben:

- Erarbeitung eines Lösungsweges zur rechnergestützten Auswertung von Meßreihen für die Rationalisierung der Bauelemente- und Materialuntersuchung im Rahmen einer NVE zwischen O und LG.

- Durchführung eines Vortrages „Rechnergestützter Schaltungsentwurf, statistische Auswertverfahren“.
- Aktive Mitarbeit an den Initiativthemen der Fachsektion E durch die Mitglieder LG und K.

Behrend, Ltr. d. KDT-Fachsekt.

Gesamtmitgliederversammlung unserer BPO am 14.1.

Höhere Kampfziele nach 11. ZK-Tagung

Auszüge aus dem Referat, gehalten von Genn. Richter, Sekretär der BPO

In Stellungnahmen unserer Kollektive wird nachdrücklich betont, daß die 11. Tagung des Zentralkomitees Probleme behandelte, die unsere Werktätigen bewegen, vor allem, weil sie eine gründliche Einschätzung der weiteren Aufgaben im Kampf um den Frieden und die weitere Stärkung unserer Deutschen Demokratischen Republik beinhaltet.

Bewährte Politik des Friedens wird fortgesetzt

Mit großer Sorge verfolgen unsere Menschen, die insbesondere durch die NATO-Ratstagung in Brüssel ausgelöste Zuspitzung des internationalen Klassenkampfes. Sie stimmen deshalb den Ausführungen des Generalsekretärs unserer Partei, Genossen Erich Honecker, aus vollem Herzen zu, der auf der 11. Tagung erneut bekräftigte, daß trotz Zuspitzung der internationalen Lage die bewährte Politik des Friedens, der friedlichen Koexistenz und des konsequenten Kampfes gegen die Abrüstung durch die sozialistische Staatengemeinschaft und durch die Regierung der DDR an der Seite der Sowjetunion fortgeführt wird.

Die Politik der NATO-Länder, insbesondere der USA und der BRD, die Zeiten des kalten Krieges wieder heraufzubeschwören, einen heißen Krieg militärisch und psychologisch vorzubereiten, z. B. mit der Behauptung, Mitte der 80er Jahre sei die Zeit der großen Auseinandersetzung zwischen Imperialismus und Sozialismus gekommen, geht einher mit der massiven Einmischung in die inneren Angelegenheiten anderer Staaten, mit der Organisierung der Konterrevolution und der Erpressung gegenüber Ländern, die um sozialen und gesellschaftlichen Fortschritt kämpfen.

Das jüngste Beispiel sind dafür die Ereignisse in Afghanistan. Als Kommunisten verurteilen wir auf das schärfste die Versuche der USA, im Verein mit der Führung Chinas, die Ergebnisse der April-Revolution in Afghanistan rückgängig zu machen.

Wir unterstützen aus internationalistischer Klassensolidarität die Hilfe, die durch die Sowjetunion auf Bitten der afghanischen Volksregierung gewährt wird. Unsere

volle Zustimmung hat das Interview des Genossen Breshnew zu aktuellen internationalen Fragen.

Alle Genossen erhalten den Auftrag, dieses Interview gründlich zu studieren und in ihren Arbeitskollektiven auszuwerten.

11. Tagung – Herausforderung für unser Leistungsvermögen

Die 11. Tagung des Zentralkomitees stellt eine echte Herausforderung für uns dar. Auf einigen Gebieten der Arbeit müssen wir nicht nur zulegen, sondern die geforderten höheren Dimensionen erreichen. Grundlage jeder fruchtbaren und konstruktiven Diskussion darüber ist die Klarheit, daß die Hauptaufgabe nur in ihrer Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik zu lösen ist.

Als Betrieb der Mikroelektronik tragen wir mit der Verantwortung für die Beschleunigung der Intensivierung in allen Zweigen der Volkswirtschaft. Als Alleinhersteller von Bildwiedergabegeräten für die Versorgung der Bevölkerung und den Export, mit der Spezialröhrenfertigung für die Versorgung so wichtiger Zweige der Volkswirtschaft wie die Post und das Fernmeldewesen.

Keine Lieferrückstände zulassen

Über acht Jahre erfüllen und übererfüllen wir den Plan der industriellen Warenproduktion, aber immer in der Menge, nicht im Sortiment. So gelang es uns auch 1979 nicht, eine vertragsgerechte Erfüllung und damit unsere eigene Kampfzielstellung zu sichern.

Daraus leiten wir für 1980 die Aufgaben ab, daß in den ersten zwei Monaten die Lieferrückstände des Jahres 1979 aufgeholt werden müssen und keine neuen zugelassen werden. Bereits bei Erkennen der Gefahr, daß Lieferrückstände entstehen, muß direkt mit den beteiligten Kollektiven über Ursachen und notwendige Maßnahmen zur Verhinderung beraten werden.



Ergebnis und Aufwand

Das Parteiprogramm beinhaltet die Aufgabe, mit Hilfe von Wissenschaft, Technik und Technologie hohe Steigerungsraten der Arbeitsproduktivität zu erreichen, Arbeitsplätze einzusparen und das Verhältnis von Aufwand und Ergebnis entscheidend zu verbessern.

So stehen die Fragen der Anwendung wissenschaftlicher Erkenntnisse an der Spitze der innenpolitischen Ausführungen der 11. Tagung. Das Problem bleibt, und so ist es auch im Kampfprogramm gestellt, welche Ergebnisse erreichen wir gemessen am Aufwand. Wir würdigen die Leistungen solcher Themenkollektive, wie des Kopplers MB 104, der vorfristig und mit dem Gütezeichen „Q“ übergeleitet wird. Hoch zu schätzen ist ebenfalls die gelöste Aufgabe, den Anteil der erfinderischen Leistungen zu erhöhen. So wurde das Ziel, 1979 30 Patente anzumelden, erreicht.

Um den Forderungen der 11. Tagung entsprechen zu können, halten wir für erforderlich, die Leitungstätigkeit der Partei und staatlichen Leitungen auf einen engen Kontakt mit den Entwicklungskollektiven zu konzentrieren und verstärkt in der Arbeit solche bereits bewährten Methoden wie Klausurtagungen, wissenschaftliche Streitgespräche und Klubgespräche zu wissenschaftlich-technischen Fragen durchzuführen. Damit muß das Schöpferum unserer wissenschaftlich-technischen Intelligenz stärker gefordert werden.

Da die Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts immer eine Einheit von politisch-ideologischer Haltung, Organisation und materieller Voraussetzung ist, halten wir es auch

für unbedingt erforderlich, im Zusammenhang mit den zu realisierenden Investitionen die Verbesserung der Arbeitsbedingungen für unsere Entwicklungskollektive zu planen und langfristig durchzusetzen.

Volksvermögen effektiver nutzen

Die neuen Dimensionen im Denken und Handeln und dem entsprechenden Ergebnis schließt die Aufgabe ein, das von uns selbst geschaffene Volksvermögen effektiver zu nutzen, die ökonomischen Kategorien, die den Grad der Intensivierung des Reproduktionsprozesses ausdrücken, am Beispiel des eigenen Betriebes zu analysieren und Schlußfolgerungen abzuleiten.

Einige dieser ökonomischen Kategorien sind, die Arbeitsproduktivität muß schneller steigen als die Warenproduktion, die Warenproduktion muß größer sein als die eingesetzten Grundfonds, und der Zuwachs in der Warenproduktion muß größer sein als der Zuwachs im Materialverbrauch. So ist die Steigerung der Arbeitsproduktivität mit abhängig von der Auslastung der Arbeitszeit.

Die wichtigste Reserve, über die wir im Betrieb verfügen, ist die Erhöhung der Ausbeute, vor allem bei optoelektronischen Bauelementen. Hier liegen nach unserer Auffassung noch bedeutende Reserven bereits in der Planung.

Betrachten wir das Jahr 1980, so liegt die Zielstellung, bezogen auf Erzeugnisse, unter unseren Möglichkeiten. Ausgehend von internationalen Bestwerten muß hier durch die zentrale Planung eine konsequentere Zielvorgabe erfolgen.

Auch der Ehrlichkeit bei der Einschätzung der möglichen Leistungen müssen wir größere Aufmerksamkeit schenken. Den richtigen Weg schlägt das gemeinsame Kollektiv aus E, D und der Sonderfertigung ein, das sich zum Handlungsmotiv die Aufgabe gestellt hat, aus Vorhandenem mehr zu machen mit dem Ziel, durch Erhöhung der Ausbeute eine zusätzliche Selbstkostensenkung von 1 Mio Mark zu erreichen und damit die Kapazität für 3 Mio Mark zusätzliche Produktion zu gewinnen. Dieses Kollektiv erhält die volle Unterstützung der Parteileitung, weil die Zielstellung und der Weg, der dabei beschränkt wird, verallgemeinerungswürdig und für den Betrieb insgesamt anzuwenden ist.

Kontrolle der Parteidokumente

Die wichtigste Aufgabe, die in den kommenden Wochen vor der Parteiorganisation steht, ist die Verwirklichung des Beschlusses über die „Kontrolle der Parteidokumente und die ordnungsgemäße Registratur aller Mitglieder und Kandidaten der SED“.

Das Ziel besteht darin, vor allem durch die persönlichen Gespräche der Leitungen mit jedem Genossen die Einheit und Geschlossenheit unseres Kampfkollektivs weiter zu festigen; die ideologische Standhaftigkeit, Massenverbundenheit und politische Aktivität jedes Genossen einzuschätzen und dadurch das Niveau des innerparteilichen Lebens weiterzuentwickeln. Jedes persönliche Gespräch muß mit einem konkreten, gemeinsam erarbeiteten Parteiauftrag enden.

Unsere KDT-Fachsektion E mit wirkungsvollen wissenschaftlich-technischen Leistungen



Der KDT-Plan „30. Jahrestag der DDR“ enthielt auch für die Fachsektion der KDT im Direktorat Forschung und Technologie anspruchsvolle Aufgaben. Im Mittelpunkt stand dabei die Lösung wissenschaftlich-technischer Probleme, die die technische und ökonomische Entwicklung unseres Betriebes unmittelbar beeinflussen.

Wesentlichen Anteil an den 1979 erreichten Ergebnissen haben die 11 Arbeitsgruppen, die von KDT-Mitgliedern unseres Fachdirektorates geleitet wurden. Dazu gehörten u.a. die ständige Arbeitsgruppe „Plastverpackung“, die Arbeitsgruppen „Oberflächenveredlung“, „FuE-Musterbau“ und „Initiativthema VQD 32“.

Die von diesen Arbeitsgruppen bearbeiteten Aufgaben und Probleme waren vielfältig und wurden bereits bzw. werden noch einer unmittelbaren praktischen Nutzung zugeführt.

Konkreter abrechenbarer ökonomischer Nutzen

Einige dieser KDT-Arbeitsgruppen konnten bereits gegenwärtig auf einen konkreten, abrechenbaren ökonomischen Nutzen verweisen. So konnten z. B. im Zusammenhang mit der Entwicklung und Überleitung des Anzeigetales in VQD-Technologie durch die KDT-Arbeitsgruppe eine Material-

kostensenkung von mehr als 180 TM und eine Einsparung von Lohnkosten in Höhe von 25 TM abgerechnet werden. Gleichzeitig wurde eine spürbare Unterschreitung der geplanten Forschungs- und Entwicklungskapazitäten erreicht.

Neben dieser umfassenden Arbeitsgruppenarbeit wurden vielfältige Einzel- und Komplexaufgaben bearbeitet und erfolgreich gelöst.

Erschließung aller Reserven für eine maximale Produktion

Dabei handelt es sich u.a. um Leistungen zur Sicherung des Musterbaus für das erwähnte Anzeigetales in Höhe von 200 T Stück, um die Erschließung aller Reserven für eine maximale GLE-Produktion bei einem neuen optoelektronischen Bauelement, um die Messung, Bewertung und termingerechte Übergabe spezieller Dioden zur Erfüllung einer Aufgabe in der Geräteindustrie, um die aktive Mitarbeit bei der Vorbereitung des Gütezeichens „Q“ für ein optoelektronisches Bauelement usw.

Mit der Lösung dieser Aufgaben verbinden sich beachtliche wissenschaftlich-technische Leistungen und ökonomische Ergebnisse, deren Wert sich auf mehrere 100 TM beziffern läßt.

Im Zeitabschnitt 1978/1979 wurden in unserem Fachdirektorat 11 MMM-Aufgaben bearbeitet. Allein an 5 wichtigen Aufgaben waren 16 Jugendliche beteiligt. Bisher konnte ein ökonomischer Nutzen von etwa 60 TM ab-

gerechnet werden. Weitere MMM-Vorhaben werden gegenwärtig bearbeitet oder im I. Quartal 1980 abgerechnet.

Auf dem Gebiet der Öffentlichkeitsarbeit konnte unsere KDT-Fachsektion 1979 ebenfalls eine gute Bilanz durch eine beachtliche Steigerung der Aktivitäten gegenüber dem Vorjahr ziehen.

Insgesamt kann eingeschätzt werden, daß die KDT-Mitglieder der Fachsektion im Direktorat Forschung und Technologie 1979 in Vorbereitung des 30. Jahrestages der DDR mit der Erfüllung der im Arbeitsplan enthaltenen Aufgaben inner- und überbetrieblich eine wertvolle Arbeit mit konkret abrechenbaren Ergebnissen geleistet haben.

Allen, die zur termin- und qualitätsgerechten Erfüllung der im KDT-Plan enthaltenen Aufgaben mit ihren Leistungen beigetragen haben, sei an dieser Stelle gedankt.

Beratungen zum KDT-Plan 1980 wurden durchgeführt

In unserer KDT-Fachsektion wurden zwischenzeitlich die Beratungen zum KDT-Plan 1980 durchgeführt. Der Arbeitsplan wurde anlässlich der Mitgliederversammlung im IV. Quartal verabschiedet.

Zur Lösung der anspruchsvollen Aufgaben wünschen wir den Mitgliedern und Kollektiven unserer Fachsektion Erfolg. Über die Leistungen und Ergebnisse werden wir in regelmäßigen Abständen im „WF-Sender“ berichten.

Dr. Pfützner, Öffentlichkeitsarbeit KDT-Fachsektion E

Gesamtmitgliederversammlung der BPO wertete 11. ZK-Tagung aus

Erfahrungen über die Arbeit mit Parteiaufträgen

Eine wirksame Methode der Einbeziehung aller Parteimitglieder in unsere Arbeit ist die Vergabe von Parteiaufträgen. Nicht zuletzt durch die Forderungen des 11. Plenums nach höheren Aufgabenstellungen für jeden Kommunisten steht der Parteiauftrag heute mit im Mittelpunkt unseres Interesses. Wenn wir uns Gedanken um das Kampfprogramm für 1980 machen, ist es fast selbstverständlich, uns auch über die Parteiaufträge zu verständigen.

In unserer APO Diode haben wir analysiert, wie wir bei der Arbeit mit den Parteiaufträgen bereits vorgekommen sind und was noch zu tun bleibt.

Rein statistisch kann gesagt werden, daß z. Z. etwa 60 Prozent unserer Genossen einen schriftlich fixierten Parteiauftrag besitzen. Dabei gibt es aber auch Parteigruppen, in denen alle Genossen ihren Auftrag haben. Termine der Kontrolle und der Abrechnung der erhaltenen Aufträge vor der Parteigruppe werden im Parteiauftrag mit festgehalten und sind mit dem Arbeitsplan der Gruppen abgestimmt.

Seltener wurden bei uns bisher Aufträge aus der Diskussion in der Parteiversammlung heraus vergeben und kurzfristig abgerechnet. Wichtige erteilte Aufträge im letzten Jahr waren u.a. Aufträge zur Stärkung der Kampfkraft der Partei, zur

Betreuung von Jugendkollektiven und zur Kontrolle von Maßnahmen zur Stabilisierung der Fertigung und Qualität. Bei der Abrechnung über die Erfüllung der Parteiaufträge haben wir die Erfahrung gemacht, daß die Darlegung des Erreichten entsprechend der Festlegung im Parteiauftrag eine große Hilfe für die Gestaltung der Arbeit der Parteigruppe ist.

Zwei Punkte haben wir aber als problematisch erkannt.

Zum ersten sind wir noch zu kulant, wenn ein Genosse seinen Auftrag nicht oder nicht voll erfüllt hat.

Zum zweiten haben wir festgestellt, daß es ab einer bestimmten zahlenmäßigen Größe der Parteigruppe keinen echten Kompromiß mehr gibt zwischen Kürze der Abrechnung und Gründlichkeit. Wenn ich z. B. eine Parteigruppe mit 15 Genossen nehme, kann ich ausreichend lange Parteigruppenversammlungen durchführen, die sich ausschließlich mit der Abrechnung von Parteiaufträgen beschäftigen.

Wir sind in unserer APO zu der Meinung gekommen, daß eine Parteigruppe optimal arbeiten kann, wenn sie etwa 10 Genossen umfaßt. Als Konsequenz daraus sind im letzten Quartal zwei neue Parteigruppen entstanden.

Wie soll nach unseren Erfahrungen ein Parteiauftrag aussehen?

Er sollte die Vorbildwirkung der Genossen fördern, in persönlichen Gesprächen dem Genossen entstanden sein, kontrollierbar und abrechenbar sein, und es muß reiflich über seine Erfüllung vor der Parteigruppe diskutiert werden.

Er konkret sein und eine begrenzte Zahl von Aufgaben enthalten. Allgemeine Formulierungen, wie „der Genosse X muß ver werden“, haben keinen Sinn.

Er ständig aktualisiert sein und die Schwerpunkte der Arbeit – entsprechend dem Kampfprogramm – widerspiegeln und zu deren Realisierung beitragen.

In der Abrechnung der Parteiaufträge weiter zu diskutieren, sollte auch von Möglichkeiten Gebrauch gemacht werden, Aufträge durch den Gruppenorganisator allein außerhalb von Versammlungen im persönlichen Gespräch zu kontrollieren und bei Meinungsverschiedenheiten in die Parteigruppenversammlung zu gehen.

Parteiaufträge, die direkt Beziehung zu Aufgaben dem Kampfprogramm der APO stehe, auch vor der Parteiversammlung abzuhandeln.

Angang Fleischhändler, Partgruppenorganisator, Parteigruppe 2, APO Diode

Offensive politisch-ideologische Arbeit verlangt, vom Standpunkt der Gesamtpolitik der Partei auszugehen und imperialistischen Einmischungsversuchen stets mit der gebotenen Klarheit entgegenzutreten. Hier brauchen wir Kampfgeist, mehr Salz und Pfeffer in der politischen Argumentation. Das erfordert Mitgliederversammlungen, die für die Kommunisten zur Quelle neuer Erkenntnisse und politischer Einsichten werden, die Anleitung zum revolutionären Handeln sind.

(Erich Honecker auf der 11. Zentralkomitee-Tagung)



Gesamtmitgliederversammlung unserer BPO am 14. Januar 1980

Foto: Bildstelle

Facharbeiternachwuchs auf die 80er Jahre vorbereiten

Wenn wir uns über die Aufgaben verständigen, die uns das 11. Plenum stellt, ergeben sich daraus auch neue, höhere Maßstäbe an das berufliche Können und die gesellschaftliche Verantwortung unserer zukünftigen Facharbeiter.

Aus der Mikroelektronik bzw. durch diese forciert, ergeben sich nicht nur Bildungskonsequenzen, sondern vor allem auch Erziehungskonsequenzen. Charaktereigenschaften und Verhaltensweisen wie Verantwortungsbewußtsein, Zuverlässigkeit, Bereitschaft zur Qualitätsarbeit, Disziplin und Ordnung gewinnen heute immer mehr an Bedeutung – und diese Errungenschaften müssen immer wieder gefordert und damit letztlich anerzogen werden.

Notwendige Verhaltensweisen ausprägen

Solche Verhaltensweisen werden durch die verstärkt wachsenden Anlagenwerte, durch das Erfordernis nach ständiger optimaler Funktionstüchtigkeit der Grund- und Arbeitsmittel, durch die Notwendigkeit der gewissenhaften Einhaltung der technologischen Parameter und nicht zuletzt durch neue Formen des kollektiven Zusammenwirkens der Arbeitskollektive geprägt.

Die Beherrschung der wissenschaftlich-technischen Entwicklungslinie in der Mikroelektronik, die sich von der Erzeugung mikroelektronischer Bauelemente, ihrer Verarbeitung bis hin zur Anwendung in den verschiedensten Bereichen unserer Volkswirtschaft erstreckt, wird wesentlich eingreifen in die Entwicklung und inhaltliche Gestaltung jetziger und neuer Facharbeiterberufe in bezug auf Umfang und notwendige Veränderung der Berufs- und Qualifikationsstruktur. Dies macht eine weitere Neuprofilierung von Grundberufen, wie bei unseren Elektronikfacharbeitern notwendig, mit dem Ziel, die zukünftigen Facharbeiter besser auf die konkreten Anforderungen in der betrieblichen Praxis vorzubereiten.

Wir meinen, daß wir mit unserer Schülerproduktion, dem Blitzzusatzgerät sowie dem Digitalmultimeter in der Berufsausbildung, anspruchsvolle und zugleich volkswirtschaftlich wichtige Aufgaben realisieren helfen.

Mit den geplanten 37 000 BZG-1, die von unseren Schülern im polytechnischen Zentrum 1980 hergestellt

werden, wird schon in starkem Maße der Bevölkerungsbedarf abgedeckt.

Die Betriebsschule hat 1980 die Aufgabe zu realisieren, das Digitalmultimeter DM 2010 durch das DM 2020 zu ersetzen und davon bis Jahresende 350 Geräte herzustellen.

Durch dieses neue Digitalmultimeter, das sich auszeichnet durch bedeutend verbesserte Gebrauchseigenschaften – als Beispiel sei angeführt, daß sich sein Gewicht von ehemals 6 kg auf nunmehr ganze 3 kg verringert –, wird eine Materialeinsparung von 825 TM erzielt werden.

Horst Kammerer, APO-Leitungsmittglied APO P



Neun erfolgreiche Jahre

Fakten zur wirtschaftlichen und sozialpolitischen Entwicklung

Arbeitsproduktivität: Sie wuchs von 1971 bis 1979 um rund 60 Prozent. Ihre Steigerung erweist sich immer mehr als die wichtigste Grundlage der wirtschaftlichen Entwicklung.

Investitionen: Seit 1971 wurden 391 Milliarden Mark in die materiell-technische Basis der Volkswirtschaft und die weitere Ausgestaltung der Lebensbedingungen der Bevölkerung investiert. (Das sind rund 195 Milliarden Mark mehr als im Zeit-

raum 1961 bis 1969.) In diese Summen sind die Mittel eingeschlossen, die im Rahmen der Investitionsbeteiligungen in der UdSSR und in anderen Ländern des RGW eingesetzt wurden.

Volkswirtschaftliche Mittel: Insgesamt werden in den Jahren 1971 bis 1980 allein für den Wohnungsbau und die Wohnungswirtschaft etwa 130 Milliarden Mark verwandt. 1961 bis 1970 belief sich der Aufwand auf etwa 47 Milliarden Mark.

Arbeits- und Lebensbedingungen: Von 1976 ab gerechnet, wurden mit Hilfe der wissenschaftlichen Arbeitsorganisation 878 000 Arbeitsplätze in Industrie, Bauwesen und Verkehr neu- beziehungsweise umgestaltet. Für 175 000 Werkstätige konnten Arbeiterschwermisse beseitigt werden. Bekanntlich hat sich in diesem Jahr der Urlaub für alle Werktätigen um mindestens drei Tage erhöht. Annähernd eine Million von ihnen erhält vier bis sechs Arbeitstage mehr Urlaub.



Hinweise für die Teilnehmer an den Schulen der sozialistischen Arbeit: Thema 3

Nationaleinkommen — Quelle des Fortschritts

Zusammengestellt von Dieter Glocke, BGL

Jeder Werktätige erhält für seine Arbeit, die er in einer bestimmten Zeit leistet, ein Entgelt. Mit diesem muß er seinen Lebensunterhalt bestreiten. Das bedeutet, die dem einzelnen oder einer ganzen Familie zur Verfügung stehenden finanziellen Mittel müssen eingeteilt werden.

Nun hat jeder seine eigene Methode entwickelt. Festlegungen getroffen, für sich selbst oder die Familie, die als Regeln dann selbst eingehalten werden müssen. So wird ein Teil der zum Lebensunterhalt zur Verfügung stehenden Finanzen für Essen, Trinken, Bekleidung, Miete und Energieverbrauch oder andere feststehende Ausgaben, also zur „Konsumtion“, benötigt. Der zweite Teil wird auf die „hohe Kante“ als Spareinlage auf ein Konto abgeführt und dient für bestimmte Neuanschaffungen und als Reserve, also zur „Akkumulation“.

Wie hier im kleinen dargestellt, zwar sehr vereinfacht, verhält es sich auch im Staatshaushalt. Auch hier werden die erarbeiteten und dem Staat zur Verfügung stehenden Mittel nach bestimmten, gesellschaftlich notwendigen Regeln aufgeteilt.

Wie setzt sich das Nationaleinkommen zusammen?

Das Nationaleinkommen ist der Teil des von den Werktätigen in der materiellen Produktion geschaffenen gesellschaftlichen Gesamtprodukts, der nach Ersatz der innerhalb einer Periode (z. B. eines Jahres) verbrauchten Produktionsmittel verbleibt.

Das Nationaleinkommen wird ausschließlich durch die produktive Arbeit der Werktätigen in der Industrie, der Landwirtschaft, im Bauwesen, im Transport- und Nachrichtenwesen, soweit deren Leistungen der materiellen Produktion dienen, sowie im bestimmten Umfang im Handel geschaffen. Das Nationaleinkommen selbst ist also eine Kategorie der materiellen Produktion und wird in seiner stofflichen, gebrauchswertmäßigen Form als Nettoprodukt be-

zeichnet. In seiner Wertform verkörpert es den durch die lebendige Arbeit geschaffenen Neuwert.

Das Nettoprodukt besteht aus allen Konsumtionsmitteln und jenen Produktionsmitteln, die in die Produktion eingehen. Wertmäßig besteht es aus dem Einkommen der produktiv Tätigen und aus dem Reineinkommen, das in der Sphäre der materiellen Produktion entsteht

Wir müssen davon ausgehen, daß eine Gesellschaft sich erhält und entwickelt durch laufende Produktion, die sie auf der Grundlage und unter Einsatz der vorhandenen materiellen Mittel durchführt. Die Produktion ist kontinuierlich wie der Bedarf. Die Summe des Bruttoproductes aller Betriebe, die zum produzierenden Bereich der Volkswirtschaft gehören, ist das **gesellschaftliche Gesamtprodukt**: alle in einem Zeitabschnitt, z. B. in einem Jahr, erzeugten materiellen Güter und produktiven Leistungen. Das Gesamtprodukt wird aufgeschlüsselt in den **Produktionsverbrauch**, wie Material und Ersatz verbrauchter Maschinen und Anlagen, und in das produzierte **Nationaleinkommen**.

Hier von werden die notwendigen produzierten Mittel für den Import und den Export abgezogen, und damit erhalten wir das verfügbare **Nationaleinkommen**, aus welchem nun die Mittel für die **Konsumtion** und **Akkumulation** bereitgestellt werden.

Zur Konsumtion gehören die individuelle Konsumtion, die hauptsächlich das materielle und kulturelle Lebensniveau des Volkes bestimmt und die gesellschaftliche Konsumtion, diese wirkt direkt oder zum Teil indirekt auf das Lebensniveau durch kulturelle und soziale Betreuung und zur Entwicklung der gesellschaftlichen Verhältnisse.

Zur Akkumulation gehören die weitere Entwicklung und Festigung sozialistischer Produktionsverhältnisse, das schnellere Wachstum der Produktivkräfte.

Zusammenfassend kann gesagt werden: Das **Nationaleinkommen** ist das Einkommen der **sozialistischen Gesellschaft im unmittelbaren Sinne des Wortes**; aus ihm erfolgen die **Befriedigung der individuellen und gesell-**

schaftlichen Bedürfnisse der Bevölkerung und die Erweiterung der sozialistischen Produktion.

Warum geht es um einen höheren Zuwachs an Nationaleinkommen?

Wie in der Zusammenfassung angeführt, ist die Befriedigung der individuellen und gesellschaftlichen Bedürfnisse abhängig von dem **Zuwachs an Nationaleinkommen**. **Sein ständiges Wachstum und die Erhöhung der gebrauchswertmäßigen Qualität sind die Quelle einer stetigen Steigerung der Bedürfnisbefriedigung.**

Daher erfolgen die vielen Anstrengungen, um die Wirksamkeit der Faktoren, die direkt oder indirekt die Entwicklung des Nationaleinkommens beeinflussen, zu erhöhen. Auf der 11. Tagung des ZK der SED sagte Genosse Erich Honecker: „Betrachtet man die Entwicklung unserer Volkswirt-

schaft seit 1970, so kann man nicht umhin festzustellen, daß dank dem Fleiß unseres Volkes Größenordnungen erreicht wurden, die früher schwer vorstellbar waren. Betrug das produzierte Nationaleinkommen im Fünfjahrplanzeitraum 1971 bis 1975 641,2 Milliarden Mark, so macht es in den vier Jahren 1976 bis 1979 629,9 Milliarden Mark aus.“

Wer also wissen will, wie mit dem Geld gearbeitet wurde, also wie das Nationaleinkommen verwendet wurde, braucht sich nur in der Zeitung, in der die Materialien der 11. Tagung abgedruckt wurden, zu informieren. Fest steht, solange wie die DDR existiert, und das sind über 30 Jahre, ist es noch keinem Bürger unserer Republik schlechter ergangen, sondern kontinuierlich wurde das ökonomische Grundgesetz angewendet und durchgesetzt, die immer bessere Befriedigung der wachsenden materiellen und kulturellen Bedürfnisse der Werktätigen und die allseitige Entwicklung des Menschen der sozialistischen Gesellschaft als Ziel der sozialistischen Produktion.

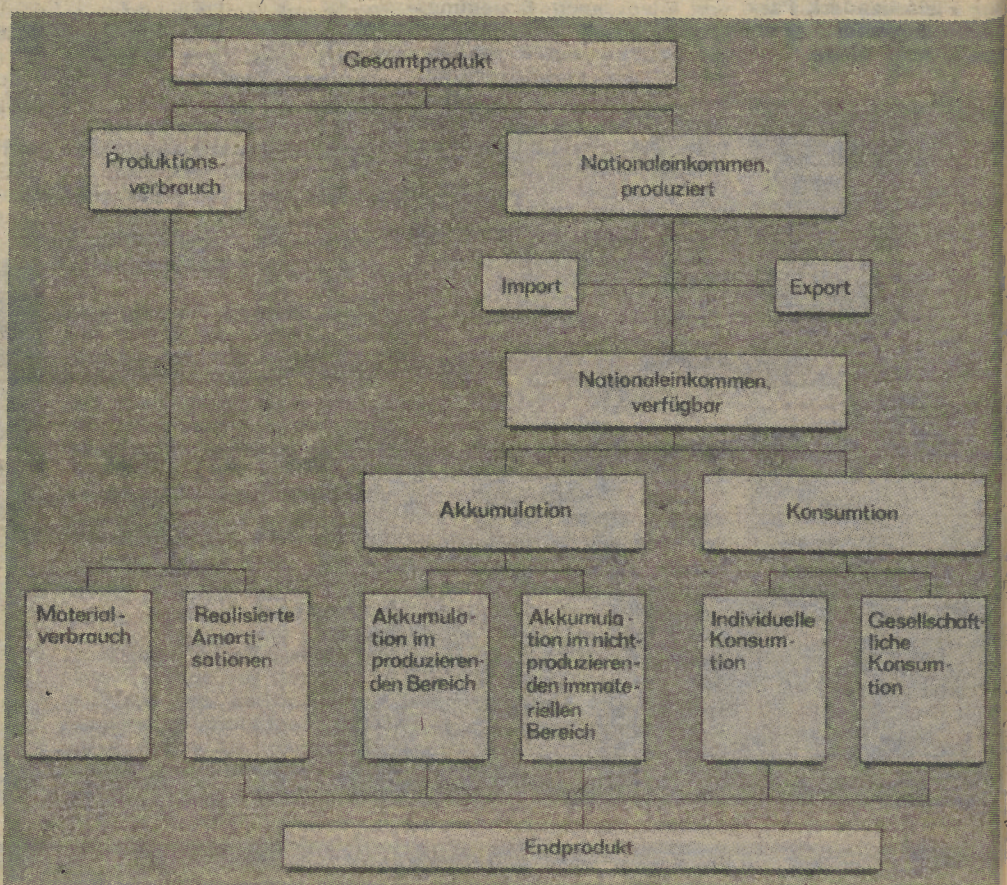
Nur im Rahmen dieser Zielstellung kann das Gesetz zum Volkswirtschaftsplan 1980 verstanden werden, dessen hohe Aufgabenstellung uns als WFLer zwingt, in unserem Wettbewerb für das Jahr 1980, der auf der VVV am 9. Januar 1980 beschlossen wurde, uns solche Ziele zu stellen, die über die geforderten Planaufgaben hinausgehen. Wir werden uns damit selbst den besten Dienst erweisen.

Wie kann mit dem sozialistischen Wettbewerb ein höherer Zuwachs an Nationaleinkommen erreicht werden?

Im 1. Unterpunkt schrieb ich von der Summe des Bruttoproductes aller Betriebe. Jeder einzelne Betrieb, jedes einzelne Kollektiv und jeder einzelne Werktätige trägt zur Erhöhung dieser Summe mit seiner persönlichen Arbeitsleistung bei. In den Zielstellungen des Wettbewerbsbeschlusses des Betriebes für 1980 und in seiner Untersetzung über die Werkteile und Fachdirektorate bis in das einzelne Kollektiv muß deutlich sichtbar werden, daß es nur allein unsere Sache sein kann, wie sich unsere Republik und somit wir uns in den nächsten Jahren weiter entwickeln werden.

In jedem Thema der „Schulen“ haben wir über solche Fragen schon gesprochen wie: **Anwendung von Wissenschaft und Technik, Senkung des Materialverbrauchs, Ausnutzung der Arbeitszeit, Senkung der Kosten, Erhöhung der Arbeitsproduktivität, Erhöhung der Qualität, usw.**

Ich bin der Auffassung, daß sich zu diesem Punkt die **Zielstellungen der Werkteile und Fachdirektorate und die der sozialistischen Kollektive im sozialistischen Wettbewerb für 1980** als Diskussionsgrundlage am besten eignen.





Wir gratulieren

Zum Betriebsjubiläum

20 Jahre
Heinz Dittrich, TM 3;
Peter Paul, TAF 2; Manfred Bausch, TAG 2;
Kurt Kolbe, TM 6; Klaus Fischer, TM 2; Dr. Heinz Hornung, EHB; Ilse

Beyer, ST 1; Vera Reich, SPP 2; Horst Müller, DH 3; Irene Steinke, DH 5.

10 Jahre
Dieter Lubenow, DT 3; Heinrich Lippert, EHB; Christa Besser, EHB; Bernd Krüger, AB 5; Holger Ache, RS 01; Heinz Sahlig, RSE; Gerhard Höft, S; Sonja Wohlfeil, SPP 2.

5 Jahre
Monika Gaffron, DA 4; Axel Hansen, D 1; Marion Köhn, DA 3; Gudrun Wutzke, DH 4; Wolfgang Fank, L 2; Anita Rimmel, TG 1; Ingrid Pöhler, TG 2; Christel Bahr, TAF 1; Renate Hoppe, LGM 3; Bernhard Scholz, SPL 23.

Der Fußball rollt



Seit 18. Januar rollt das runde Leder wieder bei den Volkssportlern unseres Werkes. 22 Mannschaften haben den Meldetermin wahrgenommen und sind bereit, den Wanderpokal in ihre Abteilung zu holen. Insbesondere der Werkteil Diode hat sich viel vorgenommen. Nach dem Verlust des Pokals in der Kleinfeldmeisterschaft wird in diesem Jahre konzentriert zu Werke gegangen. Spielstarke Kollektive wurden zusammengestellt, und man hofft wieder, verloren-

gegangene Meisterehren zurückzuerobieren. Ob es gleich bei der Hallenmeisterschaft klappt, bleibt abzuwarten, denn auch in den anderen Werkteilen und Fachdirektoraten wird Fußball gespielt. Es scheint jedenfalls schon im voraus genug Spannung vorhanden zu sein. Bis etwa Ende März rollt jeden Freitag ab 16 Uhr der Ball, und Zuschauer werden auch gern begrüßt. Folgende Gruppeneinteilung wurde für die Vorrunde ausgelost:

Gruppe 1	TAF II	Gruppe 4
RSM I	PB 3	DA
DH		Licht. II
LQ 3		PB 2
WPS 2	Gruppe 3	TM 6 II
	DH 5	Gruppe 5
Gruppe 2	Licht. I	D
RSM II	WT 3 II	RT 4
TM 3	TM 6 I	PB 5
WT 3 I	DA 3	TAF 2 I

Die ersten beiden jeder Gruppe qualifizieren sich für die Zwischenrunde. Schon im nächsten WF-Sender wird also zu ersehen sein, wer sich weiterhin berechnete Hoffnungen machen kann und wer schon vorzeitig in den ersten beiden Gruppen die Segel streichen mußte. Eine Bitte meinerseits noch an die jeweiligen Verantwortlichen der einzelnen Mannschaften. In den Vorjahren ist es öfter vorgekommen, daß Mann-

schaften nicht antraten. Es kann alles passieren, durch Krankheit oder sonstige Verhinderungen, bitte aber telefonisch absagen, um den anderen Kollektiven längere Wartezeiten zu ersparen. Es ist ärgerlich, gerade noch am Freitag, die Zeit zu vergameineln. In der Hoffnung einer verständnisvolleren Handlungsweise der Verantwortlichen verbleibt
Gerd Schlaak, DT 1,
Tel.: 32 34

32 Jahre aktiv im WF

Nach fast 32jähriger Tätigkeit im VEB WF scheidet unser Kollege Ludwig Heim aus dem aktiven Arbeitsleben aus.

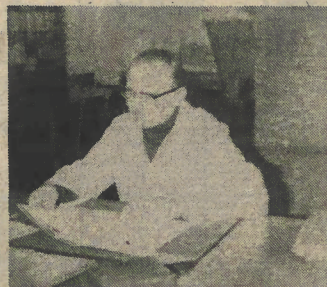
In der Abteilung Projektierung ist er seit dem 1. Januar 1954 als technologischer Projektant beschäftigt, wo er den technologischen Teil der Projektdokumentationen für zahlreiche Rekonstruktions- und Erweiterungsvorhaben erarbeitete.

Beim Rationalisierungsvorhaben „Optikschleiferei“ zum Beispiel konnten dem Fertigungsbereich durch seine persönliche Initiative neue Bearbeitungstechnologien zur Verfügung gestellt

werden. Mit dem Überleitungsprojekt „VQ 120“ legte Kollege Heim eine Produktionslösung vor, die unter Ausschöpfung vorhandener Anlagen und Fertigungsstätten eine hohe Effektivität erreichte.

Als Gruppenleiter der Gruppe Technologie ist er mit seinem kameradschaftlichen Verhalten, hoher Arbeitsdisziplin sowie ständiger Einsatzbereitschaft beispielgebend für alle Kollegen.

Auch in der Zivilverteidigung, deren Mitglied er bis Juni 1979 war, konnte er durch seine gute Arbeit als MTA dazu beitragen, daß sein Zug mehrmals vordere



Plätze im Wettbewerb errang.

Für den neuen Lebensabschnitt wünschen wir dem Kollegen Heim Gesundheit und viel Freude bei seinen zahlreichen Hobbys, auf daß er sich recht schnell zu den „Rentnern, die niemals Zeit haben“ zählen kann.

Abteilung TG 1

FDGB-Kunstpreisdiskussion 1980

In jedem Jahr wird in der DDR der Kunstpreis des FDGB an Einzelschaffende und Gemeinschaftsleistungen von Berufskollektiven der Berufs- und Volkskunst verliehen. Mit dem FDGB-Kunstpreis wird von den Gewerkschaften eine breite öffentliche Diskussion entfaltet, durch die neue Kunstwerke – vor allem in den Produktionsbetrieben – bekannt gemacht und propagiert werden. Durch die Diskussionen, die in diesem Rahmen in den sozialistischen Kollektiven und Brigaden stattfinden, werden gleichzeitig gute Kontakte zwischen Künstlern und

Werkträgern hergestellt bzw. vertieft.

Für den FDGB-Kunstpreis können vorgeschlagene Werke werden:

– Werke der Literatur, die in der DDR erschienen sind

– Spielfilme und Fernsehfilme, die in Kinos und im Fernsehen der DDR gezeigt wurden

– Werke der bildenden und architekturbezogenen Kunst

– Hörspiele, Kompositionen, Schauspiele, Werke des Musiktheaters und des Balletts

Die Entstehung der für den FDGB-Kunstpreis vorgeschlagenen Werke darf nicht länger als zwei Jahre zurückliegen. Die

Gewerkschaftsbibliothek schlägt für die diesjährige Kunstpreisdiskussion folgende Bücher vor:

Helmut H. Schulz: „Spätsommer“ – Zwei Erzählungen

Peter Jakubeit: „Die Krallenwurzel“ – Entwicklungsroman, Bd. 1

Dorothea Iser: „Wolkenberge tragen nicht“ – Roman

Christa Müller: „Vertreibung aus dem Paradies“

Elfriede Brüning: „Partnerinnen“ – Erzählungen

Joachim Novotny: „Ein seltener Fall von Liebe“ – Erzählungen

Waltraud Ahrndt: „Atempause“ – Roman
Claudia Bachmann
Gewerkschaftsbibliothek

Wer wandert mit?

Zur nächsten Wanderung, die am 3. Februar 1980 stattfindet, laden wir alle Wanderfreunde ein.

Treffpunkt: 9 Uhr Endhaltestelle der Buslinie 27 in Müggelheim. Streckenführung: Müggelheim, Seddinberg, Windwall, Gosen, Fußgängerbrücke Oder-Spree-Kanal, Schwarzeberge, Schmöckwitz; ca. 18 km. Schmöckwitz wird gegen 14 Uhr erreicht. Max Kalb, Tel. 27 11.



Für uns völlig unerwartet verstarb unser Kollege

Günter Enskonus im Alter von 52 Jahren.

Kollege Enskonus war 29 Jahre Einrichter in der Abteilung Glasbearbeitung. Kollege Enskonus gehörte zu den aktivsten Neuerern der Abteilung.

Für seine ausgezeichneten Leistungen wurde er dreimal als Aktivist geehrt.

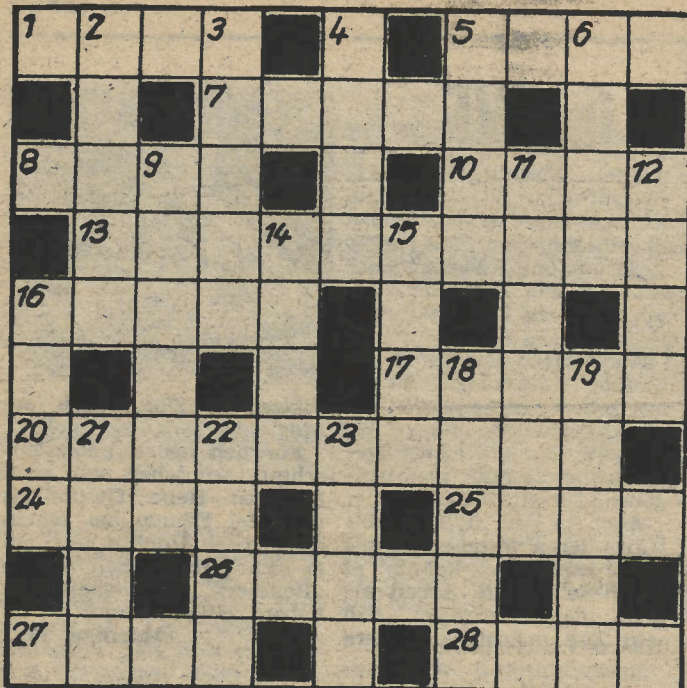
Achtung und Anerkennung erwarb er sich bei allen Kollegen durch seine Zuverlässigkeit, hohe Einsatzbereitschaft und Sonderleistungen.

Wir werden sein Andenken in Ehren halten.

Die Kollegen der Abteilung Glasbearbeitung, RV 3



„Die lange Ankunft des Alois Fingerlein“ – auf dem Spielplan des Maxim Gorki Theaters. In der Titelrolle: Uwe Kockisch. Weitere Darsteller sind Ursula Werner als Tomaten-Karla und Gerd Ehlers als Bürgermeister



Waagrecht: 1. Schriftstücke, 5. Operngestalt bei Gershwin, 7. Nutzinsekt, 8. Rauchfang, 10. Fluß in der Kasachischen SSR, 13. Genossenschaft, 16. Dramenheld Shakespeares, 17. schwedischer See, 20. Verpflichtung, Haftung, 24. Futterpflanze, 25. Abschluß, 26. Bestandteil tierischer Fette, 27. Schreibart, 28. weiblicher Vorfahr.

Senkrecht: 2. Fahrzeug im Gegensatz zur Ladung, 3. Flachland, 4. Geliebte des Leander, 5. bebaute Gartenfläche, 6. Fluß in Marokko, 9. Angehöriger eines hamitischen Volkes in Ostafrika, 11. Mädchengestalt bei Goethe, 12. chemische Verbindung, 14. Lied, Schlager, 15. Straftat, Anklagezustand, 16. mittelfranzösische Stadt, 18. mittelitalienische Stadt, 19. Spitzen des Geweihs, 21. Pflanzenfaser, 22. Nebenfluß der Drau, 23. Bühnen- und Konzertsänger, NPT.

Bei Posemuckels ist Ehekrieg. Er wirft ihr vor: „Ich habe dir die besten Jahre meines Lebens geschenkt!“ – „Was“, schreit sie hysterisch, „das waren die besten?“

*

Als Tante Thea diesmal zu Besuch kam, hat sie sich ganz jugendlich „getrimmt“: die Haare blond gefärbt, taufrische Gesichtskosmetik, enger Pulli, schicker Hosenanzug. Rainer betrachtet sie

Auflösung aus Nr. 2 80

1. Umhang, 2. Mäuser, 3. Kadenz, 3. Eisler, 5. Steher, 6. Anrede, 7. Gerste.
Haus des Lehrers

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation im VEB WF im Kombinat Mikroelektronik. Verantwortlicher Redakteur: Heidrun Bey. Redakteur: Klaus Schüler. Redaktionssekretärin: Inge Thews. Das Redaktionkollegium: Genosse Glocke, BGL, Kollege Waldhausen, Kammer der Technik, Genosse Steiniger, Werkteil Diode, Genosse Zimmerling, Werkteil Bildröhre, Genossin Karer, Kollege Schmidt, Fachdirektorat Forschung und Technologie, Genossin Dahlke, Fachdirektorat Kader und Bildung, Genosse Dr. Jahas, Fachdirektorat LO. Redaktion: 3. Geschoß, Bauteil V, Zimmer 3121 a, Telefon: 6 35 27 41, Apparat 2323; erscheint wöchentlich unter der Lizenz-Nr. 5017 B des Magistrats von Berlin, Hauptstadt der DDR. Druck: 140 (ND)

Lehrerbildung in Köpenick

„Ist der Schulmeister ein Handwerker, kann er sich ernähren...“

Nah dem Platz des 23. April in Berlin-Köpenick befindet sich das Institut für Lehrerbildung „Clara Zetkin“, in dem seit 1955 Lehrer ausgebildet werden, die das Erziehungsziel unserer Gesellschaft in den Schulen verwirklichen. (Dieses Institut wurde 1908 von Hugo Kinzer als Knabenrealschule – Körnerschule – im neogotischen Stil errichtet.) Lehrerbildung in Köpenick gab es jedoch schon seit 1851. Schloß Köpenick beheimatete von diesem Jahre an bis zum Jahre 1926 das 1748, von dem Pfarrer und Lehrer Johann Julius Hecker gegründete erste preußische Lehrerseminar, das sich vorher (von 1816 bis 1851) in Potsdam befunden hatte. Noch heute erinnert auf der Schloßinsel ein kleines Denkmal an Johann Julius Hecker (1707–1768); seine erfolgreichen Bemühungen um die Verbesserung eines unhaltbaren Schulwesens sollen hier kurz erwähnt werden. Um die Größe seiner Leistung zu ermessen, sei hier etwas über die „Volksbildung“ seiner Zeit berichtet:

Noch in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts gab es in Preußen keine Schulpflicht und keine Lehrerbildung. Die Bevölkerung bestand demnach zum größten Teil aus Analphabeten; die Lehrer waren häufig verkrachte Handwerker und ausgediente Offiziere. Das Lehrerehrend war sprichwörtlich: „Für vier Taler festen Gehalts jährlich, die die Kirche dem Schulmeister zu zahlen hatte, war dieser u. a. verpflichtet, die Gotteshäuser sauber zu halten. Erlaubt war ihm dafür, eine Kuh und ein Kalb, item ein paar Schweine und etwas Federvieh frei auf der Weide zu halten, einen Teil der sonntäglichen Kollekte zu beanspruchen und von jedem



Das Institut für Lehrerbildung „Clara Zetkin“.

Foto: Tees

Kind ‚vier Gute Groschen‘ jährlich zu kassieren. Außerdem hieß es: ‚Ist der Schulmeister ein Handwerker, kann er sich schon ernähren, ist er keiner, wird ihm erlaubt, in der Ernte auf sechs Wochen auf Tagelohn zu gehen.‘

Daß Hecker in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts sechs 4klassige Schulen und die erste Realschule gründete, erscheint in diesem Zusammenhang als bedeutende Leistung. Es war dies aber nur der erste Schritt zur Verwirklichung seiner Pläne. In einer umfassenden Analyse des Schulwesens seiner Zeit bewies er dem damaligen König, Friedrich II., die Unhaltbarkeit der Zustände und legte dar, daß das Gründen von Schulen wertlos sei, wenn die Ausbildung der Lehrer nicht gesichert

würde. Außerdem erarbeitete er als Vorschlag eine Schulordnung für alle preußischen Landschulen, in welcher die Schuljahre und die tägliche von den Schülern zu absolvierenden Stunden festgelegt wurden. Der König unterzeichnete dieses „Generallandschulreglement“, und im Jahre 1748 konnte Hecker das erste Lehrerseminar Preußens, das Kurmärkische Landesschullehrer-Seminar, in Berlin gründen. Ab 1825 wurde es umbenannt und hieß Lehrerseminar. Dieses wurde 1851 im Schloß Köpenick untergebracht.

Hecker hatte Pionierarbeit geleistet; viele folgten seinem Beispiel. So gab es 1851 in Preußen schon 124 Lehrerbildungsanstalten.

Heimatkundliches Kabinett Köpenick



Speiseplan vom 28. Januar bis 1. Februar

Montag, 28. 1.

Gr. Bohneneintopf m. Fl., 0,60 M

Schweinebr. Bayr. Krt. Kart., 1,20 M

Schweinepfeffer, Kraut. Makk., 1,10 M

Sauerbraten m. Rotk. Kart., 1,30 M

Milchreis, Z. u. Z. Kompott, 0,50 M

Dienstag, 29. 1.

Mex. Bohneneintopf m. Fl., 0,60 M

Hackbraten, Mischgem. Kart., 1,00 M

Spiegeleier, Spinat, Kart., 0,80 M

Brathering, Krauts., Röster, 0,50 M

Kartoffelpuffer, Apfelm. Suppe, 0,50 M

Mittwoch, 30. 1.

Brühreis m. Geflügel, 1,00 M
Geflügelsalat, Röster, Quarkspeise, 1,20 M

2 Senfeier, rote Beete, Kart., 0,80 M

Bratwurst, Mischgem. Kart., 1,00 M

Rinderbraten, Rotk. Klöße, 1,30 M

Donnerstag, 31. 1.

Wirsingk.-Eintopf, 0,60 M
Bulette, Erbsen, Kart., 1,00 M

Schnitzel, Erbsen, Kart., 1,40 M

Fischfilet, Beil. Kart., 0,80 M
Hefeklöße, Pflaumen, 0,80 M

Freitag, 1. 2.

Soljanka, 1,00 M

Gulasch, Krauts. Makk., 1,20 M

Kaßlerbraten, Sauerk. Kart., 1,20 M

Schlachteplatte, Sauerk. Kart., 1,00 M

Grießbrei, Pflaumen, 0,50 M

Änderungen vorbehalten!

Redaktions-
schluß für
Ausgabe Nr. 5
ist der
31. Januar